

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Wippertskirch

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Stauffenberg verkaufte. Erwähnt wird noch 1612 ein Hof des Hans Christoph von Stadion (GLA.).

Später erscheint der Ort als Besitz der Grafen von Kageneck; bis 1805 unterstand er der Landgrafschaft Breisgau.

WILDTHAL

(Ober- und Unterthal)

Schreibweisen: Wulptal 1273, 1374; Wlptal 1327; Wyllthal 1388; Wilptal 1493; Willtal 1494 u. s. f.

Kapelle Im Thal beim Waldbrunnenhof eine *Kapelle*, die ohne Bedeutung ist.

Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau und war eine Besitzung der Familie von Kageneck, wurde 1805 badisch.

WIPPERTSKIRCH

(Hof, Gemeinde Waltershofen)

Schreibweisen: Wipreskircha 1136; Wiperhtschilch 1275; Wipprechtkilch 1439 f.; Wyberfkilch 1527 f.

Litteratur: vergl. Z. NF. II 477.

Der jetzt eingegangene, auf dem Tuniberge gelegene Ort war eine Besitzung der Abtei Schuttern (der hoff zū Wipprechtkirch, den man nēmt der von Schutter hof 1471), welche das Patronat seit 1136 besass und hier mehrere Häuser hatte (Wiperskilch hat ii pfaffen huser, i meyer husz, i sigristenhus, nach 1525, Z. XXXVII 90).

Kirche Die *Kirche* erwähnt 1136, durch B. Rudolf von Konstanz 1276 dem Kloster Schuttern übergeben (Regesta Epp. Const. I 278). Erwähnt in Lib. marc. 1360 bis 1370: eccl. Wiphehtskilch cum filia Harthusen et cum capellis Ophingen, Waltershoven, ad. s. Bartholomeum et ad. s. Nicolaum in decanatu Gündlingen. Ein plebanus in W. 1234; in dec. Wasenwiler 1275 Lib. dec.; die Kilchenpfeleger der lütkilchen zū W. 1436. Die Kapelle ad. s. Bartholomeum lag auf der Höhe zwischen Opfingen und s. Nikolaus (Z. NF. II 332). (K.)

Schloss Noch 1816 standen zu Wippertskirch ein *Schloss*, eine Kirche und drei Höfe; doch wurde bereits in diesem Jahre die Pfarrei nach Waltershofen verlegt, darnach die Kirche und 1832 das Schloss abgebrochen. Heute ist nur noch ein einzelner Bauernhof erhalten, an dessen Aussenmauer zwei von dem ehemaligen Schlosse stammende Reliefsteine angebracht sind. Der eine enthält ein unkenntlich gewordenes geistliches Wappenschild, bekrönt von Inful, Abtsstab und Schwert, der andere zeigt den Vogel Pelikan, das Wappenthier Schutterns und darunter die Inschrift:

FRANCISCVS · ABBAS · HVIVS · NOMINIS · PRIMVS · HOC · AEDIFICIVM ·
FIERI · CVRAVIT · 1733 ·

Ein Ortsadel (Werli Cüchli von Wiprechtzilch) wird 1346 genannt. Seit dem 15. Jh. verschwindet der Ort bis auf einen Dinghof; die Pfarrei wurde 1401 dem Kloster Schuttern inkorporirt, 1816 aufgehoben und nach Waltershofen verlegt.

Auch von dem ehemaligen Schlosse *Dachswangen* (Tahswangen 1320; Thachswangen 1570; die herrschaft von Dachswangen 1529), das in der Ebene zwischen Gottenheim und Waltershofen gelegen, ist nur noch eine Mühle vorhanden, welche heute zur Domäne Umkirch gehört. (B.) — Auf den Karten des 18. Jhs. ist Dachswangen noch als ein eigenes Dörfchen verzeichnet. Ein Ortsadel von Tahswanc de domo ducis de Zaringen wird zw. 1122 bis 1279 verzeichnet, dann treten hier die von Falkenstein (1418) und die von Blumen-eck (1504, 1577, 1629) als Besitzer auf. Vergl. über das ehem. Schloß Z. NF. II 343. (K.)

Schloß
Dachswangen

WITRNAU

Schreibweisen: Witunauia 786, S. Gall. UB. I 404; 790; Witunaugia 809; Witunauwa 861; Witinouva 868; Witenouwe 14. Jh.; u. s. f.

Litteratur: Schau ins Land XII 55, 97; XV 24 n^o 1.

Alemannisches: Auf dem 'Kapuzinerbuck' oberhalb des Pfarrhauses stieß man 1860 auf ein alemannisches Steinplattengrab, mit wahrscheinlich weiblichem Skelett, da mit dem Skelett farbige Perlen eines Halsschmucks gefunden wurden. Vermuthlich würde weitere Grabung auf noch mehr Gräber geführt haben. (W.)

Kirche (reliquiae s. Galli in Witunauia sitae 809, Cop. des 9. Jh., S. Gall. UB. I 193; ad Witunouwa basilica in Briscauge 861, eb. II 102, 861, eb. II 386; missa s. Martini ad Witunauwa 864 eb. II 118; in dec. Wasenwiler 1275, Lib. dec.; eccl. Witnow cum filia in der Ow in dec. Gündlingen zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.).

Sicher eine der ältesten kirchlichen Stiftungen des Breisgaues, auf die sich wahrscheinlich eher als auf Weitenau die Meldung der Urkunde von 845 (S. Gall. UB. II 18) bezieht: ecclesia Dei que est constructa in pago Prisahgauginse in loco qui dicitur Witunhouwa in onore s. Marie sanctique Michaelis ceterorumque sanctorum, ubi venerabilis presbiter Lantpertus pastorem curam sub Libone auctore fungit et Tuato advocatus



Fig. 147. Wittnau. Kirche. Kelch.

Alemannisches

Kirche